

Lieder : 502, 1- 5; 294, 1 - 4; 366, 1 - 5; 346, 1 - 3; 346, 4 - 5; 304, 5 - 6

Lesung: Jakobus 5, 13 – 16; Lukas 5, 27 - 32

Liebe Gemeinde,

wenn du mit einem kranken Menschen zu tun hast, was ist leichter: ihm gut zuzusprechen oder sein körperliches Leiden heilen? Du wirst sagen: Worte sind schneller gesagt als eine Genesung möglich ist. Was ist leichter: tröstende Worte zuzusprechen oder die Wunde zu heilen? Da wird's schon komplizierter, denn der Mensch braucht sowohl körperliche Genesung als auch Trost. Es ist bekannt, dass es zwischen Leib und Seele einen Austausch gibt, in der Medizin spricht man von der Psycho-Somatik. Wenn das innere Gleichgewicht in Ordnung ist, wird auch der äußere Mensch ausgeglichen sein, anders herum: wenn der Leib schmerzt, drückt das auch auf die Stimmung. Was ist leichter? Auf den ersten Blick sieht es so aus, als wäre mit Worten leichter umzugehen als wenn eine medizinische Behandlung ansteht. Auf den zweiten Blick ist die Lage komplexer.

Auch Jesus hat mal diese Frage gestellt: Was ist leichter? Er hat beides bewirkt, nämlich mit Worten geheilt und auch den Leib gesund gemacht.

Die Bibel berichtet folgende Geschichte:

Markus 2, 1 – 12

¹ Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war.

² Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

³ Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von viere getragen.

⁴ Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.

⁵ Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben

⁶ Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:

⁷ Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

⁸ Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?

⁹ Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?

¹⁰ Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten:

¹¹ Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

¹² Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Was ist leichter: Sünden zu vergeben oder zu heilen? Die Frage haben Konfirmanden mal dahingehend beantwortet, dass sie gemeint haben: Sündenvergebung ist leichter.

Von Vergebung zu sprechen, ist freilich einfacher, als einen Menschen gesund zu machen.

Für die Sündenvergebung muß ja kein Beweis erbracht werden, was die Krankheit betrifft, ist ja sofort zu sehen, ob der Mensch genesen ist oder nicht.

Sünde ist eine geistige Größe, ein gestörtes Verhältnis zwischen Personen oder zwischen Mensch und Gott. Eine gestörte Ordnung kann mit Worten repariert werden. Hingegen geht das bei materiellem Schaden nicht. Deshalb schließt man z.B. eine Haftpflichtversicherung ab. Wenn du bei einem anderen zu Besuch bist, dich ungeschickt bewegst und dadurch etwa der Fernseher zu Bruch geht, wird der Schaden nicht dadurch behoben, dass du sagst: Tut mir leid, war nicht mit Absicht, und zudem ist es ja nur die Glotze. Daß es dir leid tut, kannst du betonen, aber dein Gastgeber wird sich einen neuen Fernseher beschaffen müssen und der kostet Geld. Wer kommt für diesen Schaden auf? Der Gastgeber hat ihn ja nicht verursacht. Entweder du ersetzt den Schaden oder deine Versicherung kommt dafür auf.

Die Gesundheit des Leibes lässt sich auch nicht durch schlichtes Zureden oder Zusprechen herstellen. Da muß ein Mediziner ran oder zumindest Pillen, die den Körper bei der Selbstheilung unterstützen.

Was ist leichter? Reden oder Handeln? Wir sagen: Reden ist einfacher, als etwas tun. Für die Zuhörer Jesu lag die Sache genau umgekehrt. Jesus hatte dem Kranken Sündenvergebung zugesprochen. Noch war er körperlich nicht geheilt, Jesus aber blickte tiefer und sah einen viel größeren Schaden, der repariert werden mußte, nämlich die Störung zwischen Geschöpf und Schöpfer. Da das Leben auf mehr angelegt ist als die Zeit zwischen Wiege und Bahre, muß die Störung zu Gott behoben werden. Selbst wenn der Mensch bis zu seinem Tod nicht genest, ist diese Größe ungeheuerlich bedeutend. Die Zeitgenossen Jesu wußten um diese Zusammenhänge, und nicht weniger wichtig ist sie für uns. Sie wußten auch, dass dieser Grundschaten nur von Gott behoben werden kann. Wie maßt sich nun Jesus, der offensichtlich als Mensch vor ihnen stand, an, sich an die Stelle Gottes zu setzen? Das ist Überheblichkeit, das ist Gotteslästerung.

Mag sein, dass in unseren Tagen die Tiefe dieser Gedanken nicht mehr verstanden wird, darum, weil die Macht der Sünde nicht erkannt wird. Es wird von Verkehrssündern gesprochen und Bußgeldbescheide verschickt, beim Kaffeetrinken wird ein Stück Torte mehr gegessen (ich habe gesündigt), man flüchtet sich in eine Notlüge, um eine Situation zu retten – aber der tiefe Schaden, den die Sünde anrichtet, nicht nur in der Beziehung zu Gott, sondern auch untereinander und in ganzen Gesellschaften, wird nicht in ihrer Tragweite erkannt. Die Sünde ist zu einer belächelnden Größe verkommen. Doch damit kommen wir in der Sache nicht weiter.

Aber weil der Mensch sich in seinem Wesen nicht geändert hat – trotz allen technischen Fortschritts – muß auch heute von der Tragweite und Wirkung dieser grundsätzlichen Störung gesprochen werden. Die Menschen heute lieben und hassen, helfen und verletzen, intrigieren und versuchen eine Beziehung zu kitten, zerstören und bauen auf, wie auch vor 100 und 500 und 1000 und mehr Jahren. Wenn wir unser Alltagsverhalten analysieren, können wir zu keinem anderen Ergebnis kommen.

Bei der Suche nach der Schuld und Schuldigen blicken halten wir auch eher Ausschau bei anderen.

- Wir werden zur Rede gestellt – wir entschuldigen und verteidigen uns.
- Wir greifen andere Menschen an und machen ihnen das Leben schwer.
- Wir erklären unser Verhalten, sind bestrebt, uns in ein gutes Licht zu stellen.

- Wir bewerten andere und suchen unseren Vorteil.
- Wir erkennen die Schuld bei anderen,
über das eigene Fehlverhalten wird hinweggeschaut.

Also immer wieder Schuldigwerden und Schuldörterung. Insofern weiß der Mensch des Jahres 2022 durchaus um die Tiefe und Größe der Schuld. Sie ist es, die das Verhältnis zu Gott und untereinander aus dem Gleichgewicht bringt. Doch zugleich ist sie nicht eine abstrakte Größe, sondern sie tangiert das persönliche Leben und beeinflusst es in die eine oder andere Richtung.

Hier nun gilt es anzusetzen und die frohe Botschaft der Bibel zu bemühen, nämlich: Gott will die Störung von Grund auf beheben, er will diese Größe in die Schranken weisen und er will unsere persönliche Schuld aus dem Weg räumen. Gott spricht uns die Vergebung unserer Schuld zu und damit gilt sie nicht mehr. Sie soll nicht die bestimmende Größe im Verhältnis der Menschen zueinander und in ihrem Verhältnis zu Gott sein.

Die Schriftgelehrten zur Zeit Jesu haben Recht: kein Mensch kann die Sünde für nichtig erklären. Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? So ist es!

Nun aber zeigt Jesus auf, dass ER diese Vollmacht hat. Denn er ist nicht nur Mensch, er ist auch Gott. Er ist gerade deshalb in die Welt gekommen und hat Menschengestalt angenommen, damit er dieses Grundübel an der Wurzel packt und ausreißt. Mit ihm und durch ihn wird die tragende Beziehung des Menschen zu Gott wiederhergestellt.

Aus diesem Wunder lebt die Kirche und jeder Christ. In seinem Namen hat sie die Macht, Sündenvergebung zuzusprechen. Kein Mensch kann das aus sich heraus, aber im Verweis und in der Bindung an diesen Gottessohn und Menschensohn, kann auch heute Sündenvergebung zugesprochen werden. Die Störung soll unschädlich gemacht werden.

Der Gelähmte, der zu Jesus gebracht wurde, sollte in erster Reihe davon profitieren. Die Sünde sollte sein Verhältnis zu Gott nicht bestimmen. Dir ist vergeben. Du hast ein neues Leben gewonnen, und selbst wenn du bis zu deinem Lebensende gelähmt bleibst, dieses neue Sein ist sehr viel wichtiger. In der Auferstehung wirst du dann eh ganz und vollständig geheilt sein.

Damit die Anwesenden erkennen, dass dieses neue Sein schon auf diese Zeit sich auswirkt, geht Jesus einen Schritt weiter und heilt ihn auch vom körperlichen Leiden. Der Mann nimmt seine Decke und geht hinweg. So etwas haben wir noch nie gesehen!, staunen die Leute.

Nein, so etwas kann auch nur Gott. Hier und jetzt habt ihr seine große Macht erlebt.

Was ist leichter? Für Gott ist kein Ding unmöglich. Vielleicht ist die Heilung des Leibes sogar leichter. Um das Sündenproblem zu beheben ist er selber einen schweren Weg gegangen. Er hat Jesus, seinen Sohn, zur Sünde gemacht, damit der Mensch die Gerechtigkeit wird, die vor Gott gilt, wie Paulus den Korinthern schreibt (2.Kor.5,21).

Liebe Gemeinde, auf jeden Fall gilt – damals wie heute – dass Gott Sünden vergeben will. Neben dem Wunder der Vergebung wirkt er bisweilen auch das Wunder der Heilung. Beten dürfen und sollen wir für beides – aber ihm überlassen, ob er beides bewirkt. Wir können uns der Sündenvergebung sicher sein – und sollten das Danken hinterher nicht vergessen.

Amen.